**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 10

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Anatol nahm die Münzen auf und wog fie einen Augenblid prüfend in der Sand. Dann öffnete er die große Klinge seines Taichenmessers, die in einer haarscharfen Spige endete, und ritte auf jede Münze ein kleines, taum sichtbares Areuz.

Er legte die Goldstücke wieder auf den

"Nun habe ich eine Bitte . . . wollen Ho= heit diese Goldstücke wieder an sich nehmen und da aufbewahren, wo Hoheit stets das Gold= geld zu sassen pflegen .

Der Pring ichob die Müngen in seine Geld= tasche. Er tat es mit der geduldigen Miene eines Märtnrers.

"Was Sie von mir alles wollen . . . " sagte er und versuchte seine Schultern in müber Resignation hochzuschieben. "Wenn Sie etwa glauben, ich verstehe auch nur das geringste

"Sofort!" versicherte Anatol Pigeon. "Es gibt nämlich nur einen einzigen Weg, auf bem die falschen Münzen in Ihren Besitz ge= fommen sein können: ben, daß man sie heim= lich gegen die echten vertauschte. In einem unbelauschten Augenblid."

"Ah . . . und . . .?" "Das wird, nehme ich an, auch noch fer= nerhin geschehen. Dann hätten wir nur barauf zu achten, wer diese gezeichneten Münzen besitzt. Wenn also Hoheit selbst so liebens= würdig sein wollten und gelegentlich darauf achten.

"Gelbstverftändlich!" fagte ber Pring.

Er erhob sich und strich seinen Satto glatt. "Jett lassen Sie mich wohl endlich wieder gehen, nicht wahr? Oder wünschen Sie noch

mehr von mir?" Anatol Pigeon hob mit bedauernder Geste die Sand:

"Ich muß gestehen . . . ich bin noch nicht

10. Fortsetzung

ganz fertig. Ich muß nämlich selbst barüber wachen, wer diese Geldmünzen besitt . . . und wer Gelegenheit hätte, sie mit den anderen zu vertauschen. Da wäre es vielleicht gang vorteilhaft, wenn Hoheit mich anderen Leuten als Bekannten vorstellen wollten . . . Ich bin

die Brieftasche, einige Ringe und die Geld=

Der Pring ichlief trot feines Mergers fest und ruhig bis zum Vormittag. Als er dann aufwachte, stellte er fest, daß das Geld in seiner Börse nicht das gleiche mar, das er

# Bei Nervenschwäche kräftigt

eben erst angekommen, - niemand fennt mich, - also hätte das Ganze keine Schwierig=

Der Pring seufzte.

Ich bin machtlos gegen Sie."

"Also treffen Soheit mich morgen vormit= tag zufällig auf ber Promenade, begrüßen mich herzlich .

... . . fehr herzlich!"

"... und stellen mich als ... als ... "

"Sagen wir: als Oberft Nordalm . . . "

"... als Oberst Nordalm allen Bekannten vor, mit benen wir im Berlaufe des Spazier= ganges zusammentreffen."

Der Pring ging ungeduldig auf und ab. "Sonst noch etwas . . .? Nicht . . .? Also endlich! Gräfin Della-Rocca wird bereits auf mich warten. Leben Gie wohl, meine Berren!"

Die Tür schlug hinter ihm ins Schloß. Und Leblanc, ber Spielbirektor, atmete tief und erleichtert.

Die Situation war die:

Das Bett des Prinzen stand in der Nähe der Glastür, die zum Balkon hinausführte. Auf dem Nachttischen lag des Prinzen Uhr, noch am Abend gehabt hatte. Die gezeichneten Münzen waren verschwunden.

An ihrer Stelle lag eine gleiche Anzahl von ungezeichneten neuen Goldstücken in ber

Und diese Münzen waren sämtlich falsch. Während der Pring bei der Toilette mar. fonstatierte er, daß also tatsächlich jemand in der Nacht in seinem Zimmer gewesen sein mußte und das Gelb umgetauscht hatte. Und diese einfache Tatsache, die ihm bereits Anatol Pigeon in seiner Eigenschaft als Kriminal= tommissar Jovial erklärt hatte, brachte ben Prinzen so außer Fassung, daß er mährend seiner ganzen Toilette nicht einen Augenblick ju einem flaren Gedanken kommen konnte.

Seine Nervosität übertrug sich infolgedes= fen auf seinen Kammerdiener Jean.

Das Ergebnis war, daß die Morgentoi= lette, die der Pring heute möglichst abfürgen wollte, doppelt so lange dauerte.

Dafür traf er aber unten auf ber Promenade auch sofort Anatol Pigeon, der an einem fleinen, weißen Tischen faß, einen Absinth trank und in den Morgenzeitungen blätterte.



# Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

Verlangen Sie Muster und Preisliste franko

Adrian Schild Tuchfabrik Bern



## Herren-Damen-u. Kinderkleiderstoffe

in bewährten wollenen u. halbwollenen Oualitäten

Adrian Schild Tuchfabrik Bern



